

Medienmitteilung

Offener Brief an den Bundesrat

Lockerung des Waffenexportverbotes

Sehr geehrte Bundesrätinnen

Sehr geehrte Bundesräte

Sie haben entschieden, dass das bis anhin geltende Exportverbot für Kriegsmaterial in Krisenländer aufgehoben wird. Ihr Beschluss macht es konkret möglich, dass Bürgerkriege künftig mit Schweizer Beteiligung geführt werden können.

Genau vor 50 Jahren, am 3. Dezember 1968, hat die NZZ ausgerufen: „Mit was für Kanonen haben die nigerianischen Streitkräfte auf die nach Biafra fliegenden Rotkreuzflugzeuge geschossen!“ Während die Schweizer Bevölkerung damals Geld für die hungernden Kinder in Biafra gesammelt hat, hat der Oerlikon-Bührle-Konzern trotz Embargo Waffen ins Bürgerkriegsland Nigeria geliefert. Und nun darf die Schweizer Rüstungsindustrie ganz offiziell und mit dem „Segen“ ihrer Regierung in Bürgerkriegen mittun.

Wir sind nicht nur fassungslos und grenzenlos enttäuscht über Ihre Entscheidung, sondern wir schämen uns für ihn!

Wir schämen uns zutiefst angesichts der Menschen, ganz besonders der Kinder, die vielleicht eines Tages durch Schweizer Präzision am eigenen Leib erfahren müssen, was Papst Franziskus, der am 21. Juni unser Land besucht hat, auf den Punkt gebracht hat: „Diese Wirtschaft tötet!“ Denn Krisen- und Bürgerkriegsländer kaufen Waffen, um sie zu gebrauchen!

Die Schweiz ist einer der reichsten Staaten der Welt und dennoch hat unser Land es gemäss Ihrer Entscheidung nötig, auch noch mit Kriegsmaterialexporten in Konflikt- und Kriegsherde Kasse zu machen. Sie bewerten damit die Gewinnmaximierung der Schweizer Rüstungsindustrie höher als die möglichen und wahrscheinlichen Folgen der nun erlaubten Exporte: unsägliches, ganz konkretes Leiden von Menschen, das oft genug schon auf dem Grund irgendeines Meeres geendet hat.

Für uns selber, die wir uns in unserem Alltag an christlichen Grundwerten wie Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität orientieren oder doch immer neu zu orientieren versuchen, darf der Profit niemals, niemals über die Sicherheit und Unversehrtheit von Menschen gestellt werden!

Für die Basisgemeinschaften von Chêne, Genf, Küsnacht am Rigi, Luzern Nord, Luzern Süd, Meyrin, Nyon, St. Gallen

Jacqueline Keune, Koordinatorin Basisgruppen-Bewegung Schweiz

Luzern, 25. Juni 2018